



Programm Transfer-21

Lernangebot Nr. 27
Teilkompetenz G.3.3.
Millennium Development Goals

Erstellt von der „AG Qualität & Kompetenzen“ des
Programms Transfer-21

Impressum

Dieses Material ist eine Veröffentlichung des Programms Transfer-21 und wurde von der Arbeitsgruppe „Qualität & Kompetenzen“ entwickelt.

Mitglieder der „AG Qualität & Kompetenzen“ des Programms Transfer-21:

Dr. Dietrich Aldefeld (ehemals Mitglied des Lenkungsausschusses Mecklenburg-Vorpommern), Dr. Christiane Averbeck (ehemals Geschäftsführung Koordinierungsstelle, FU-Berlin), Elisabeth Geffers-Strübel (Projektleitung Thüringen), Prof. Dr. Gerhard de Haan (Projektleitung Koordinierungsstelle, FU-Berlin), Jürgen Drieling (Projektleitung Niedersachsen), Armin von Dziegielewski (IFB Rheinland-Pfalz), Beate Fritz (Projektleitung Brandenburg), Hilla Metzner (Projektleitung Berlin), Melanie Helm (Projektleitung Saarland), Reiner Mathar (Projektleitung Hessen), Gerhard Nobis (Projektleitung Hamburg), Dr. Michael Plesse (Koordinierungsstelle, FU-Berlin), Sabine Preußner (Koordinierungsstelle, FU-Berlin), Rolf Schulz (Projektleitung Nordrhein-Westfalen), Jörg Utermöhlen (Landesschulbehörde Niedersachsen), Dorothee Werner-Tokarski (Pädagogisches Zentrum Rheinland-Pfalz)

Autor

Ulrich Böhme

Layout

Mareike Hoffmann

Herausgeber

Programm Transfer-21
Koordinierungsstelle
Freie Universität Berlin
Prof. Dr. Gerhard de Haan
Arnimallee 9
14195 Berlin

Telefon: (030) 838 525 15
info@transfer-21.de
www.transfer-21.de

Berlin 2007



Gefördert als BLK-Programm von Bund und Ländern im Zeitraum vom 01.08.2004 bis 31.12.2006.

Millenium Development Goals

Im Vordergrund dieses Lernangebots steht die folgende Teilkompetenz der Gestaltungscompetenz:

Andere motivieren können, aktiv zu werden

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und beurteilen Formen gemeinsamen Engagements für solidarische Aktivitäten (z.B. gegen Armut, Diskriminierung, Umweltrisiken).

Allgemeine Hinweise

Vor der Lösung der Arbeitsaufträge sollten sich die Schülerinnen und Schüler mit dem Thema „Eine Welt“ beschäftigt haben. Dafür bieten sich eine ganze Reihe von Materialien aus dem Spektrum der entwicklungsbezogenen Bildung an, zu entdecken zum Beispiel in der Datenbank www.eine-welt-unterrichtsmaterialien.de der „Eine Welt Internet Konferenz“ (EWIK) und des Welthauses Bielefeld. Eine Materialsammlung speziell zum Thema „Internationale Entwicklungsziele“ ist im Online Lernarchiv des Bildungsservers Hesse zu finden. Der Trinkwassermangel in zahlreichen Ländern der Erde ist Gegenstand einer Kampagne von „Brot für die Welt“. Die Entwicklungsorganisation der evangelischen Kirchen hat dazu auch kostenlose Unterrichtsmaterialien im Programm. Im Rahmen des Schulwettbewerbs des Bundespräsidenten zur Entwicklungspolitik hat der Zeitbild Verlag Berlin ein RERUM zum Thema herausgegeben, das sowohl im Download als auch per Bestellung erhältlich ist (www.zeitbild.de).

Von Vorteil ist es auch, wenn die Schülerinnen und Schüler Methoden und Ergebnisse der Zukunftsforschung kennen und anwenden können. Hilfreich wäre in dieser Hinsicht, das Lernangebot 5 zur Teilkompetenz T.2.1 zu bearbeiten.

Methode: Selbsttätiges Lernen in arbeitsteiliger Gruppenarbeit

Zeitraumen: mindestens zweimal 90 Minuten

Materialien:

Materialien für die Schüler (*Materialien 1 bis 5*)

Arbeitsaufträge

Duden, Fremdwörterlexikon

Internetzugang

Altersstufe: 9./10. Schuljahr

Fächer: Sozialkunde/Politik, Wirtschaftslehre, Geografie

Arbeitsaufträge:

1. Lest den Informationstext (Material 1)! Unterstreicht Begriffe, die ihr nicht versteht und klärt sie mit Hilfe von Wörterbüchern und Lexika!
2. Was hat es mit den internationalen Entwicklungszielen, den „Millennium Development Goals“ auf sich? Wer hat diese Ziele bei welcher Gelegenheit beschlossen, worum geht es im Einzelnen und wann sollen die Ziele erreicht werden? Nutzt für eure Recherche neben dem Informationstext vor allem das Internet! Macht euch Notizen im Heft!
3. Fasst die wichtigsten Entwicklungsziele entsprechend der Matrix auf dem Arbeitsblatt (Material 2) zusammen! Zeigt dazu den aktuellen Stand der Dinge auf!
4. Nach einer Einführung durch die Lehrkraft führt ihr das Planspiel „Millenniums-Gipfel 2010“ durch. Euch stehen die Spielanleitung, die Teilnehmerliste und die Vorschläge für den Spielverlauf (Materialien 3 bis 5) zur Verfügung.
5. Wertet den Verlauf des Planspiels und dessen Ergebnisse aus! Setzt euch dabei kritisch mit den Entwicklungszielen auseinander!

Erwartungshorizont:

Arbeitsauftrag Nr.	Erwartete Schülerleistung	Gestaltungskompetenz
1	Kennen und verstehen der Thematik „Internationale Entwicklungsziele“	T.1
2	Selbständig recherchieren und beschreiben Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen	T.3 T.1
3	Aspekte der Globalisierung und der Perspektiven von Ländern in ihren unterschiedlichen Entwicklungsstadien beschreiben und beurteilen	T.3.6
4	In Gruppen differente Standpunkte zur Nachhaltigkeit auf ihre Hintergründe hin analysieren, Kontroversen in diesem Zusammenhang demokratisch austragen Verfahren der Verständigung über Ziele und Prozesse nachhaltiger Entwicklung bei normativen und politischen Differenzen ermitteln und demonstrieren Meinungsverschiedenheiten und Konflikte in Bezug auf Fragen der (nicht) nachhaltigen Entwicklung konstruktiv bewältigen können Empathie und Solidarität für Benachteiligte, Arme, Schwache und Unterdrückte zeigen können	G.1.1 G.2.3 G.2.4 E.3
5	Konzepte und Visionen von sozialer Gerechtigkeit beschreiben und beurteilen	T.3.8

Literaturhinweise/Internetlinks:

Landes, David S.: Wohlstand und Armut der Nationen. Warum die einen reich und die anderen arm sind. Berliner Taschenbuch Verlag, Berlin 2002

Welthaus Bielefeld (Hrsg.): Eine Welt im Unterricht - Sek. I/II. Ausgabe 2006/2007. Materialien, Medien, Adressen. Bielefeld 2006

Welthaus Graz (Hrsg.): Weltkarte „Welt.Sichten“. Graz 2005

Zeitbild Verlag (Hrsg.): RERUM „alle für EINE WELT – EINE WELT für alle“. Berlin 2004

www.bmz.de – Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

www.brot-fuer-die-welt.de – Entwicklungsorganisation der evangelischen Kirchen in Deutschland

www.eineweltfueralle.de – Schulwettbewerb des Bundespräsidenten zur Entwicklungspolitik

<http://lernarchiv.bildung.hessen.de/archiv/globlern/themengloblern/mildev> – Bildungsserver Hessen, Online-Lernarchive

www.live8live.com/de – Website zu den Live 8-Konzerten am 2. Juli 2005 (Archiv)

www.misereor.de – Hilfswerk der katholischen Kirche

www.un.org/millenniumgoals – Homepage der Vereinten Nationen

www.weltweite-aktion-gegen-armut.de – deutsche Plattform des „Global Call to Action Against Poverty“, eine internationale Kampagne für ein Ende der Armut

Lösungen

Nr. 2: (zu Spalte 2)

Armut, Hunger, Wasser: Der Anteil der Menschen in extremer Armut, der Hungernden und der Menschen ohne Zugang zu sauberem Trinkwasser soll halbiert werden

Bildung: Flächendeckende Grundschulbildung und Gleichberechtigung der Geschlechter im Bildungsbereich.

Mütter und Kinder: Verringerung der Müttersterblichkeit um drei Viertel und der Kindersterblichkeit bei unter Fünfjährigen um zwei Drittel.

Aids/schwere Krankheiten: Eindämmung von HIV/Aids sowie anderer schwerer Krankheiten wie Malaria. Besondere Unterstützung von Aids-Waisen.

Lebensbedingungen: Die Lebensbedingungen von 100 Millionen Slumbewohnern sollen verbessert werden.

Nachhaltigkeit: Einführung des Prinzips der Nachhaltigkeit in nationale Programme und Entwicklung einer globalen Partnerschaft für Entwicklung.

Material 1: Informationstext

Warten auf das Weltwunder

UN-Millenniumsgipfel: Hunger, Epidemien und Analphabetismus lassen sich nicht in ein paar Jahren besiegen

Von Petra Pinzler und Fritz Vorholz

Ein Schicksal ist interessant. Zehn vielleicht auch noch. Aber hundert? Und was, wenn man erst versucht, sich eine Milliarde Menschen vorzustellen?

Genau, das geht gar nicht.

Eine Milliarde Menschen sind zweimal mehr als in Europa leben, zwölfmal mehr als in Deutschland oder fast 300-mal mehr als in Berlin.

Warum das wichtig ist?

Eine Milliarde Menschen können sich heute, jetzt, in dieser Minute, kein Glas sauberes Wasser leisten. Morgen wieder nicht. Und übermorgen auch nicht.

Das ist in der Tat schwer vorstellbar, aber wahr.

In dieser Woche versammeln sich im UN-Hauptquartier in New York rund 180 Staats- und Regierungschefs, um über die alltägliche Armut zu sprechen – und darüber, wie sie bekämpft werden kann. Sie werden wichtige Reden halten. Sie werden streiten. Und sie werden ihre Fortschritte auf dem Weg zu den Millenniums-Entwicklungszielen bilanzieren, die in aller Welt Millennium Development Goals, kurz MDGs, heißen.

Im September vor fünf Jahren hatten sich die Staats- und Regierungschefs schon einmal getroffen und zu einer mutigen Ankündigung hinreißen lassen. „Wir werden keine Anstrengungen unterlassen, um unsere Mitmenschen von den elenden Bedingungen der extremen Armut zu befreien, zu denen gegenwärtig noch mehr als eine Milliarde Menschen verdammt sind.“ Dann hatten sie ihr Vorhaben sogar noch konkretisiert und sich acht kontrollierbare Ziele, die MDGs eben, gesetzt. Statt eines Viertels der Menschheit sollte bis 2015 nur noch ein Achtel in Armut leben müssen. Auch die Zahl der Hungerleidenden wollten sie halbieren, Grundschulen für alle eröffnen, die Kinder-

sterblichkeit um zwei Drittel verringern, Krankheiten bekämpfen und die Umwelt schützen. Damit das alles gelingen könnte, wollten die Reichen viel mehr Geld für die Entwicklungspolitik ausgeben.

Fünf Jahre später ist klar, dass ein Wunder geschehen muss, sollen die Ziele noch erreicht werden. Der in der vergangenen Woche vom Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) publizierte Bericht über die menschliche Entwicklung bestätigt, dass sich 50 Länder mit zusammen fast 900 Millionen Einwohnern bei mindestens einem der Ziele rückwärts bewegen. Und weitere 65 Länder mit zusammen 1,2 Milliarden Einwohnern werden mindestens ein Ziel erst nach 2040 erreichen – also mit einer Generation Verspätung.

Das müsse nicht so sein, verkündet der New Yorker Ökonomieprofessor Jeffrey Sachs. Den hatte der UN-Generalsekretär Kofi Annan zu seinem Sonderberater in Sachen Millenniumsziele gemacht. Anfang des Jahres hat Sachs seine erstaunliche Botschaft präsentiert: dass nämlich das Wunder – also echte Entwicklung – auch bei den Ärmsten möglich sei, wenn nur endlich genügend Mittel flössen.

Tonnenideologie und Machbarkeitswahn, so unken die Kritiker. Doch die Wirkung, die Sachs durch seine optimistischen Prognosen entfaltete, war gewaltig. Unterstützt durch Rockmusiker aus aller Welt und viel öffentlichen Druck, ließen sich die Regierungen der Industrienationen wirklich neue Finanzausgaben abhandeln. So verpflichteten sich die EU-Regierungen beispielsweise im Mai dieses Jahres, ihre Hilfen in den kommenden fünf Jahren auf 0,56 Prozent ihres Sozialproduktes zu steigern. Das ergäbe 20 Milliarden Euro mehr pro Jahr.

Aus: DIE ZEIT, 15.09.2005, Nr. 38

Material 2: Arbeitsblatt

Millenniums-Erklärung: Internationale Entwicklungsziele

Stichworte	Ziele It. Erklärung	Stand der Dinge (Datum: _____)
Armut, Hunger, Wasser		
Bildung		
Mütter und Kinder		
Aids/schwere Krankheiten		
Lebens- bedingungen der ärmsten Bewohner		
Nachhaltigkeit		
(Platz für Ergänzung)		

Material 3: Spielanleitung

Millenniums-Gipfel 2010

Ein Planspiel

Die Welt im Jahr 2010. Seit dem Millenniumsgipfel der Vereinten Nationen ist ein Jahrzehnt vergangen und es bleiben nur noch fünf Jahre Zeit, um die wichtigsten der damals festgelegten Entwicklungsziele zu erreichen. Eine gerechtere Welt mit weniger Armut, Hunger und Krankheiten ist in greifbarer Nähe – oder immer noch in weiter Ferne? Auf dem Gipfeltreffen 2010 ziehen die armen Staaten, die Industrieländer und Vertreter von Nichtregierungsorganisationen gemeinsam Bilanz – und suchen nach Wegen, wie die großen Ziele bis 2015 noch zu erreichen sind.

Akteure:

- Generalsekretär und dessen Assistenz
- Vertreter der Industriestaaten (Gruppe 1)
- Vertreter der armen Staaten (2)
- Nichtregierungsorganisationen (3)
- Rockmusiker (4)
- Pressevertreter mit Beobachterstatus (5)

Phasen des Planspiels

I. Rollenverteilung

Die Schülerinnen und Schüler wählen den Generalsekretär, der die Millenniums-Konferenz moderiert und die Diskussion vorantreibt. Sie teilen sich in die fünf Gruppen von Akteuren auf und fokussieren ihr Wissen über die Millenniums-Ziele auf die speziellen Interessen der von ihnen dargestellten Akteure. Dem Generalsekretär können Assistenten zur Seite gestellt werden.

II. Beratung von Tages- und Geschäftsordnung

Der Generalsekretär eröffnet die Konferenz und stellt die Geschäfts- und Tagesordnung zur Diskussion. Dabei geht es zum Beispiel um Redezeiten und Stimmrechte. Sollen Entscheidungen einstimmig oder nach Mehrheiten fallen? Wie

werden die Stimmen gewichtet: ein Land – eine Stimme oder sind Einwohnerzahl, Fläche oder Wirtschaftskraft entscheidend? Welche Rolle spielen die Nichtsregierungsorganisationen und die Rockmusiker? Geschäfts- und Tagesordnung werden von allen Teilnehmern beschlossen.

III. Verhandlungsrunde 1

Infokasten: Planspiel

Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Planspielen schlüpfen in bestimmte Rollen. Sie sind zum Beispiel Vertreter von Staaten und Nichtregierungsorganisationen (NGOs) sowie Konferenzleitung oder Pressevertreter. Dabei ist es nicht erforderlich, dass die Positionen der gespielten Personen auch den persönlichen Einstellungen der Teilnehmer entsprechen. Es kommt darauf an, fremde Perspektiven einzunehmen. Dazu gehört auch, sich zugleich in die Rollen der anderen Beteiligten hinversetzen zu können.

In der Schule werden bei einem Planspiel Wissen aus dem Unterricht und im Rahmen des Projekts zusätzlich erworbene Kenntnisse in einer praxisnahen Situation angewendet. Damit alles echt wirkt, bekommen die Gruppen Vorgaben, welche Verhandlungsziele für sie akzeptabel sind und welche Mittel ihnen zur Verfügung stehen.

Am Ende des Planspiels muss eine Entscheidung getroffen werden.

Der Generalsekretär und Vertreter der vier Teilnehmergruppen geben ihre Eingangsstatements ab. In jeweils maximal fünf Minuten Redezeit (oder wie in der Geschäftsordnung vereinbart) stellen sie ihre Positionen zum Thema dar. In der ersten Diskussionsrunde suchen die Teilnehmer dann nach Schnittmengen in ihren Positionen. Sie loten aus, wie weit sie den anderen Beteiligten entgegenkommen wollen und können. Unstrittige Punkte werden nach Möglichkeit sofort fixiert.

IV. Pressekonferenz

Die Sitzung wird unterbrochen, um die Öffentlichkeit zu informieren. Der Generalsekretär informiert zunächst über den Verhandlungsstand. Anschließend nehmen die Teilnehmergruppen dazu Stellung und beantworten Fragen – oder auch nicht. Sie haben auch die Möglichkeit zu persönlichen (Hintergrund-)Gesprächen oder Interviews. Danach fassen die Pressevertreter die Aussagen der Teilnehmenden in einer geeigneten Form zusammen und kommentieren sie. Die Berichte werden an einer Wandzeitung veröffentlicht.

V. Verhandlungsrunde 2

Im Mittelpunkt stehen nun die strittigen Fragen. Sollten in Presseinterviews Äußerungen gemacht worden sein, die bisher nicht auf den Konferenztisch gekommen sind, können auch diese in die Diskussion mit einbezogen werden. Die Teilnehmergruppen dürfen auch Koalitionen bilden, um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen. Sollten die Verhandlungen nicht vorankommen, führt der Generalsekretär auch Einzelgespräche.

VI. Schlussrunde

Das Generalsekretariat führt die Konferenz einer Entscheidung zu. Es dürfen nur wenige strittige Punkte bleiben, die auf eine spätere Konferenz vertagt werden. Dann fallen die Beschlüsse gemäß der in der Geschäftsordnung festgelegten Mehrheiten. Sollte in der vorgesehenen Zeit keine Einigung erzielt werden, kann der Generalsekretär die Konferenz auch für gescheitert erklären.

VII. Pressekonferenz

Nach dem Ende der Konferenz wird erneut die Öffentlichkeit informiert. Der Generalsekretär fasst die Ergebnisse zusammen. Dann nehmen die Teilnehmergruppen Stellung, beantworten Fragen, geben Interviews. Die Pressevertreter schreiben ihre Berichte und veröffentlichen sie an der Wandzeitung.

Das Planspiel wird im Klassenplenum ausgewertet. Was fanden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gut, was hat ihnen nicht gefallen? Wie haben sie sich in ihren Rollen gefühlt? Ist ihr Interesse an der Thematik gewachsen?

Material 4: Teilnehmerliste

Akteure	Interessen und Ziele	Namen der Schüler
Industrie- staaten		
Arme Staaten		
Nicht- regierungs- organisationen (NGO)		
Rockmusiker		
Presse		
General- sekretär		

Material 5: Vorschläge für den Konferenzverlauf

<p>Vorschlag 1 – Akteure: Industriestaaten</p> <p>Die Industriestaaten verlangen von den armen Staaten rechtsstaatliche Reformen und einen entschiedenen Kampf gegen Korruption. Zudem müssen eine investitionsfreundliche Ordnungspolitik und der Schutz von Eigentumsrechten her. Auch eine funktionierende Infrastruktur wird erwartet.</p>	<p>Vorschlag 2 – Akteure: Industriestaaten</p> <p>Streit zwischen den Europäern und den USA! Einige fordern eine grundlegende Reform der Entwicklungspolitik. Sie wollen dabei weit über die bisherigen Millenniums-Ziele hinausgehen. Der Generalsekretär führt Einzelgespräche, aber das bringt noch keine Lösung ...</p>
<p>Vorschlag 3 – Akteure: Industriestaaten</p> <p>Die Industriestaaten zu einem groß angelegten Schuldenerlass bereit. Bedingung: Technologien für Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung sowie teure Medikamente dürfen die armen Länder während der Vertragsdauer nur aus den Industriestaaten importieren.</p>	<p>Vorschlag 4 – Akteure: Arme Staaten</p> <p>Die armen Staaten fordern Unterstützung auf ihrem Reformkurs. Die Industrieländer sollen leichter Zugang zu den internationalen Märkten gewähren und mehr direkte Investitionen fördern.</p>
<p>Vorschlag 5 – Akteure: Arme Staaten</p> <p>Schuldenerlass sofort – sonst läuft gar nichts mehr! Gestützt von den NGO-Vertretern stellen die armen Länder die Maximalforderung. Doch die einheitliche Haltung bröckelt, weil Industriestaaten einzelnen Länder sehr verlockende Angebote machen ...</p>	<p>Vorschlag 6 – Akteure: NGO</p> <p>Mit einem Kompromissvorschlag wollen die NGO-Vertreter die Wogen glätten. Sie streben eine Win-Win-Kooperation an. Die Industriestaaten halten aber nicht für machbar, dass alle gewinnen: Im internationalen Wettbewerb muss es Sieger und Verlierer geben, meinen sie.</p>
<p>Vorschlag 7 – Akteure: NGO</p> <p>Den NGOs platzt der Kragen. Sie wollen nicht mehr hinnehmen, dass die Industriestaaten nur in winzigen Schritten auf die armen Staaten zugehen. Gemeinsam mit Demonstrantinnen und Demonstranten von draußen wollen sie die Konferenz stürmen. Der Generalsekretär muss dies verhindern.</p>	<p>Vorschlag 8 – Akteure: Rockmusiker</p> <p>Die Rockstars organisieren ein neues Live 8-Konzertereignis auf riesigen Bühnen rund um die Erde. Damit mobilisieren sie hunderte Millionen Menschen. Schließlich erkennen auch die Industriestaaten, dass sie sich bewegen müssen.</p>